

„I'll be your mirror“ - Geneviève Favre in der Galerie Imoberdorf in Murten - Performance als Inszenierung zwischen Sprache, Musik und Video

Murten

Geneviève Favre in der Galerie Imoberdorf



GENEVIÈVE FAVRE - Robe, 2005, Performance der Künstlerin als Alice im Wunderland auf ferngesteuertem Sockel, Foto: Yann Amstutz

Nach einer Verschnaufpause nimmt die Galerie Imoberdorf in Murten einen neuen Anlauf und zeigt ihre KünstlerInnen in einer zweiten Tour. Den Start macht die junge Performance-Künstlerin Geneviève Favre, die daselbst schon 2003 zeigte, dass Performance mit Hilfe von Licht, Sprache, Musik und Maschinen im Rahmen einer Ausstellung auch Dauer annehmen kann.

Den Einstieg in die Kunst fand Geneviève Favre (*1978 in Lausanne) über gemalte Selbstporträts. Doch fehlte ihr darin die Bewegung, das Leben, und so schloss sie die Ecole supérieure des arts visuels in Genf 2000 als Performerin ab. Für den zeitgleichen Auftritt im Rahmen der Eidgenössischen Preise für freie Kunst in Basel erhielt sie eine erste Auszeichnung. Von Anfang an nutzte die auch als Musikerin Ausgebildete Lichtsignale, Gesang und Video als Partner für ihre installativen Performance-Inszenierungen. Inhaltlich liess sie sich von ihren Erfahrungen als junge Frau leiten, so beispielsweise in *«No woman no cry»*, 2001. Die Umsetzung von versteckten Live-Auftritten in stimmlich untermalte mediale Präsenz (Mehrfach-Monitore) diente ihr dabei oft als Transformationsmittel, um in einer von der Realität abgehobenen Welt zu erscheinen.

Mit *«Robe»* gewann Geneviève Favre 2005 den Performance-Wettbewerb des Basler Kunstcredits. Dasselbe Projekt bildet die Basis ihrer

Ausstellung bei German Imoberdorf in Murten, doch nicht als Live-Auftritt, sondern als atmosphärisch aufgeladene Gesamtinstallation mit Licht, Sprache, Video, Gesang und Fotografie. Dabei tritt hier Favre nicht als Ich-Wesen auf, sondern als Figur in einem durchkomponierten Setting. Zu eigen machte sie sich diesmal die verführerischen Künste von Alice im Wunderland, die sie, von Siebzigerjahre-Songs untermalt, als weiblichen Guru in weit schwingendem, farbig blinkendem Kleid auftreten lässt. Auf ferngesteuertem Sockel bewegt sich Alice durch den Raum und unterrichtet das Publikum in der heilsversprechenden *«Gaothérapie»*. Halb Ruf der Sirenen, halb Fantasy-Produkt oszilliert die Performance zwischen Ironie und Macht-Koketterie, zwischen akustischer und visueller Präsenz. Übersetzt in die Gegebenheiten der verwinkelten Altstadt-Galerie in Murten heisst das, sich im steilen, abgedunkelten Treppenhaus vom Lockruf *«Schön, dass sie gekommen sind... my name's Alice, i'll be your mirror.»* anziehen zu lassen. Um dann im Hauptraum den doppelseitig in die Mitte des Raumes projizierten und von Favre melodios deklamierten Thesen zuzuhören: *«...Vous voulez qu'on vous respecte? ... La gaothérapie vous aide à être vous-même ... à dire, j'existe ou, je suis à l'état pur ...»* Dem Standort Murten zwischen dem Deutschen und Französischen Rechnung tragend, spricht die Stimme französisch oder deutsch, je nachdem durch welche Türe jemand eintritt. Derweil dringt aus dem zweiten Raum unterschwellig Favres psychedelisch angehauchte Singstimme: *«llu...mi...nation, illu...mi...nation»*. Wer der Stimme folgt, ist erneut im Banne von Alice. Farbige Licht-Spots lassen die annähernd lebensgrossen Fotografien der ihre *«SchülerInnen»* illuminierenden Künstlerin alias Alice im Gaoland in wechselnden Sequenzen aufscheinen. *«Go ask Ali...ce I think she'll know»* ist eine spannende, spartenübergreifende, das Publikum direkt miteinbeziehende Inszenierung, die in selten geglückter Form Event und Ausstellung kombiniert. Bis 19.5. ANNELISE ZWEZ